

Nach den Umfrageergebnissen des ifo Instituts bei den freischaffenden Architekten hat sich das **Geschäftsklima** zu Beginn des dritten Quartals 2011 nochmals etwas aufgehellt. Es ist weiterhin recht freundlich.

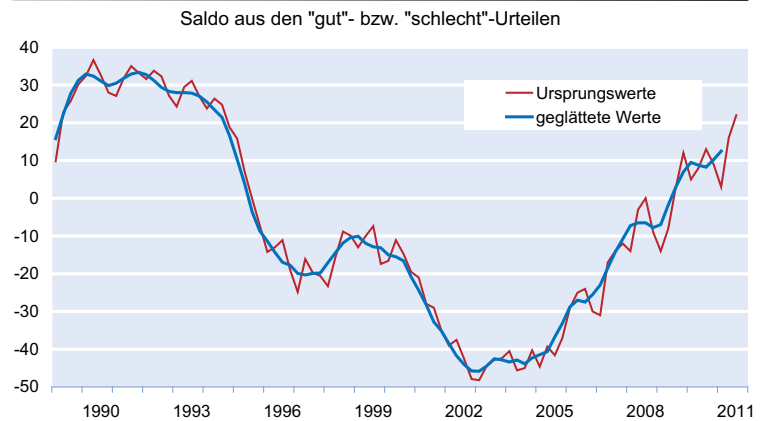
Die befragten Architekten schätzten ihre aktuelle **Geschäftslage** abermals besser ein als im Vorquartal (vgl. Abb. 1). Ähnlich gute Lageurteile gab es bislang lediglich in der ersten Hälfte der neunziger Jahre. Der Anteil der freischaffenden Architekten, die ihre derzeitige Auftragssituation als »gut« bezeichneten, kletterte von 37 auf 40%; der Anteil der »Schlecht«-Urteile sank gleichzeitig von 22 auf 18%.

Ihre **Geschäftsaussichten** schätzten die befragten Architekten allerdings ein wenig skeptischer ein als vor einem Vierteljahr. Der Anteil der Architekten, die eine eher negative Entwicklung im Verlauf des nächsten halben Jahres erwarteten, stagnierte zwar bei 16%; andererseits ging nur noch jeder siebte Testteilnehmer von einer »eher besseren« Auftragssituation aus.

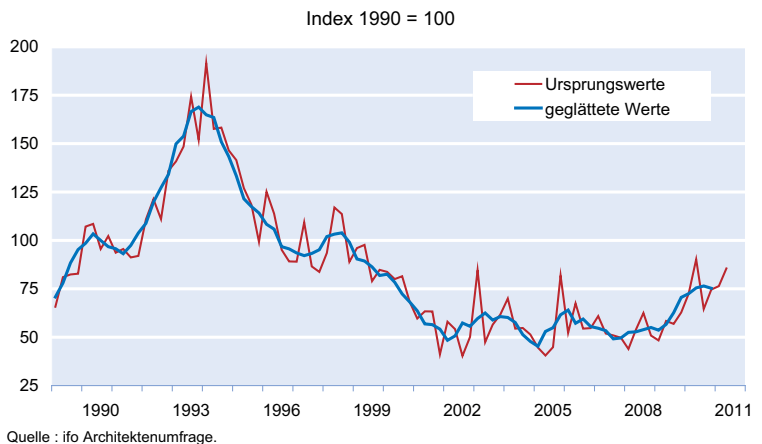
55% der freischaffenden Architekten konnten im zweiten Quartal 2011 **neue Verträge** abschließen. Im vorangegangenen Quartal waren es geringfügig mehr (56%). Der Aufwärtstrend, der seit rund acht Jahren zu beobachten ist, dürfte dennoch noch nicht gebrochen sein.

Im zweiten Quartal 2011 war das **geschätzte Bauvolumen** aus den neu abgeschlossenen Verträgen (Neubauten ohne Planungsleistungen im Bestand) im Wohnungsbau um rund 12% größer als im Vorquartal (vgl. Abb. 2). Die Architekten konnten somit im Verlauf der letzten rund drei Jahre ihre Aufträge zur Planung von Wohngebäuden nahezu kontinuierlich erhöhen. So übertraf das akquirierte Volumen der Aufträge in diesem Teilsektor die Volumina vom ersten Quartal 2009 um gut 75%, die des ersten Quartals 2008 sogar um fast 100%. Im Nichtwohnbau schrumpften im Berichtsquartal dagegen die Planungsvolumina um fast ein Fünftel. Dabei war die rückläufige Entwicklung allein auf weniger umfangreiche Planungen für Wirtschaftsgebäude zurückzuführen. Der Umfang der gesamten Auftragseingänge in diesem Teilsektor war rund ein Zehntel kleiner als im Vorquartal.

**Abb. 1**  
Beurteilung der aktuellen Auftragssituation durch die freischaffenden Architekten



**Abb. 2**  
Geschätztes Bauvolumen der freischaffenden Architekten im Wohnungsbau (EUR)



**Abb. 3**  
Geschätztes Bauvolumen der freischaffenden Architekten von öffentlichen Auftraggebern (EUR)

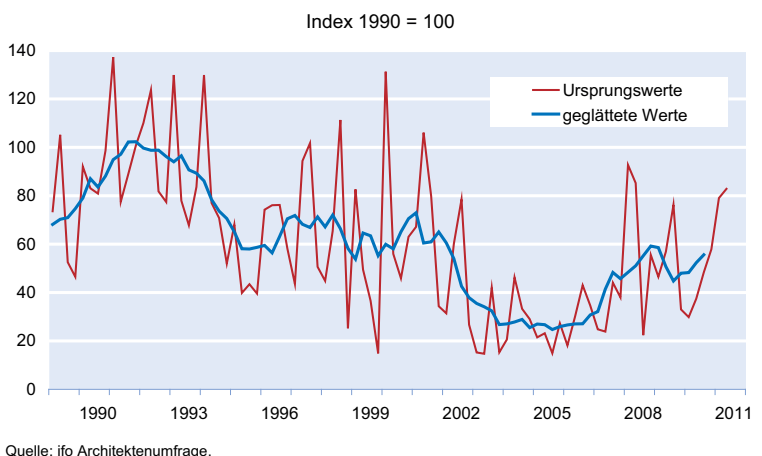
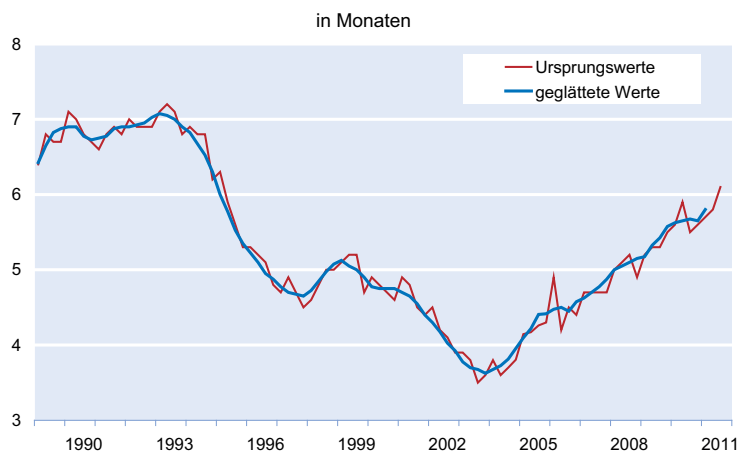


Abb. 4  
Auftragsbestände der freischaffenden Architekten



Quelle: ifo Architektenumfrage.

Die befragten Architekten erreichten im zweiten Quartal 2011 nicht mehr das hohe Ordervolumen zur Planung von **Ein- und Zweifamilienhäusern** wie im Vorquartal. Trotz eines bescheidenen Minus von 10% dürfte der Aufwärtstrend jedoch weiter Bestand haben. Im **Geschosswohnungsbau** kam es, nach drei eher schwächeren Quartalen, zu einer sichtlichen Belebung der Nachfrage. Der Umfang der neu akquirierten Planungsaufträge stieg gegenüber dem Vorquartal um rund 40%.

Im **Wirtschaftsbau** hatten einige Großprojekte im ersten Quartal 2011 zu einer deutlichen Auftragspitze geführt. Dieses hohe Niveau konnte im Berichtsquartal nicht erneut erreicht werden. Die befragten Architekten erhielten um rund ein Drittel weniger Aufträge als im Vorquartal. Dieses Planungsvolumen entspricht aber immer noch etwa dem Durchschnittswert der letzten fünf Quartale. Die von **öffentlichen Auftraggebern** vergebenen Planungsaufträge waren um gerade einmal rund 5% größer als im ersten Quartal 2011. Dies ist jedoch recht beachtlich, vor allem wenn man berücksichtigt, dass bereits in den vier vorangegangenen Quartalen die Planungsvolumina im Durchschnitt um jeweils rund ein Viertel erhöht worden waren (vgl. Abb. 3).

Der durchschnittliche **Bestand an Aufträgen** erhöhte sich. Mit 6,1 Monaten waren die Auftragsreserven Ende Juni 2011 um gut einen halben Monat größer als vor drei Jahren bzw. um rund 75% umfangreicher als vor acht Jahren (vgl. Abb. 4). Zu Beginn der neunziger Jahre besaßen die Architekten allerdings Auftragspolster, die sogar noch rund einen Monat größer waren.